

Kerncurriculum
für die Realschule
Schuljahrgänge 5 - 10

Gestaltendes Werken



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Gestaltendes Werken in der Realschule waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Piet Bohl, Winsen/Luhe

Ute Holste, Langenhagen

Birgid Schellwald, Hannover

Hubert Schmiesing, Diepholz

Agnes von Döllen-Helmrich, Goldenstedt/Lutten

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2012)

Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Druck:

Uni Druck

Weidendamm 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://www.cuvo.nibis.de> heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula	5
1 Bildungsbeitrag des Faches Gestaltendes Werken	7
2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	8
3 Erwartete Kompetenzen	9
3.1 Prozessbezogene Kompetenzen	9
3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen	11
3.3 Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen im Grundlagenbereich 5/6	
3.3.1 Themenfeld 1: Gestalten mit Holz und Holzwerkstoffen	12
3.3.2 Themenfeld 2: Gestalten mit Metall	13
3.3.3 Themenfeld 3: Gestalten mit Ton	14
3.3.4 Themenfeld 4: Gestalten mit Papier und Papierwerkstoffen	15
3.4 Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen im Erweiterungsbereich 7 - 10	
3.4.1 Themenfeld 5: Plastische Objektgestaltung/Kinetische Objekte	16
3.4.2 Themenfeld 6: Plastische Objektgestaltung/Skulptur u. Plastik	17
3.4.3 Themenfeld 7: Produktgestaltung/Gebrauchsgegenstände	18
3.4.4 Themenfeld 8: Produktgestaltung/Spielzeug	19
3.4.5 Themenfeld 9: Bau- und Raumgestaltung/Architektur	20
4 Leistungsfeststellung und -bewertung	21
5 Aufgaben der Fachkonferenz	23
Anhang	
Themenbeispiel für die Erarbeitung eines schuleigenen Arbeitsplanes	24
Operatoren	25

Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula

Kerncurricula und Bildungsstandards

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen für Doppeljahrgänge ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

Kompetenzen

Kompetenzen umfassen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten selbst kreativ entwickeln
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzerwerb

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“ Wissen bleiben kann, das an sehr spezifische Lernkontexte gebunden ist, wenn es nicht flexibel angelegt ist und deshalb aktuell und in verschiedenen Kon-

texten genutzt werden kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Struktur der Kerncurricula

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
 - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
 - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
 - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
 - Zusammenhänge erarbeiten, erkennen und ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzerlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

1 Bildungsbeitrag des Faches Gestaltendes Werken

Das Fach Gestaltendes Werken an Realschulen befasst sich mit Phänomenen aus Natur, Kultur, Kunst, Design, Architektur, Handwerk und Technik. Es eröffnet Schülerinnen und Schülern einen wahrnehmungs- und gestaltungsbezogenen Zugang zu sich und ihrer Welt. Durch die handelnde Auseinandersetzung in Werkprozessen werden Produkte und Objekte aus der vom Menschen geschaffenen Gegenstandswelt nach ästhetischen, funktionalen und symbolischen Aspekten gestaltet. Dabei werden die Motivation, Neugier, Experimentierfreude und Fantasie der Schülerinnen und Schüler genutzt, um Freude an der eigenen Gestaltung zu empfinden und im kreativen Tun die Lebenswelt als gestaltbar zu erfahren. Persönliche Neigungen und Fähigkeiten werden erkannt, Handlungskompetenzen erworben, Konzentration und Ausdauer gefördert.

An lebensnahen, alters- und entwicklungsgemäßen Unterrichtsinhalten werden grundlegende Kompetenzen - ausgehend von der Wahrnehmung - anschaulich und handlungsorientiert erworben sowie individuelles Gestaltungsvermögen erweitert. Die Werkprodukte werden zunehmend selbstständig konzipiert, realisiert und reflektiert. Die eigene Handlungsfähigkeit wird dadurch stärker erlebt als im Umgang mit kognitiven Inhalten. Durch das Erleben der Selbstwirksamkeit wiederum wird das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler gestärkt, die Anbahnung und Förderung personaler wie sozialer Kompetenzen positiv beeinflusst.

Wertschaffende ästhetisch-gestalterische Handlungen mit Werkstoffen und Werkzeugen sind für den gestaltenden Werkunterricht konstitutiv, verknüpfen Fachwissen, Erkenntnisse durch Gestalten sowie Beurteilen des Werkprozesses und der Werkstücke. Durch diese Handlungen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen des räumlichen Vorstellungsvermögens sowie des vernetzenden Denkens. Sie erarbeiten Gestaltungskriterien und reflektieren und beurteilen Produkte und Objekte unter den Aspekten des Gebrauchswertes, der Formgebung, der ästhetischen Gestaltung oder der Ökologie. Im Rahmen der Reflexion entwickeln die Schülerinnen und Schüler zunehmend Toleranz gegenüber anderen Ausdrucksformen.

Die im Werkprozess gewonnenen Erkenntnisse beinhalten auch den ökonomischen Umgang mit Zeit, Energie und Werkstoffen. Das Fach Gestaltendes Werken thematisiert soziale, ökonomische, ökologische und politische Phänomene und Probleme der nachhaltigen Entwicklung und trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und Wertmaßstäbe für eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln.

Gestaltungsprozesse und Arbeitsergebnisse können exemplarisch mit Hilfe zeitgemäßer Technologien und Medien dokumentiert und präsentiert werden. Das Profil des Faches Gestaltendes Werken bietet die Chance, projektorientiert und fächerübergreifend zu arbeiten und außerschulische Lernorte zu nutzen, um kulturhistorische Kontexte einzubeziehen. Im Rahmen individueller Schwerpunktsetzung leistet das Fach Gestaltendes Werken durch kreatives, handwerkliches Gestalten einen gezielten Beitrag zur beruflichen Orientierung.

2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Der Unterricht im Fach Gestaltendes Werken an der Realschule entwickelt die im Kerncurriculum für die Grundschule ausgewiesenen Fertigkeiten und Kenntnisse weiter.

Die inhaltliche Schwerpunktsetzung erfolgt im Sinne kumulativen Lernens und orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Sie konkretisiert sich im Grundlagenbereich (5/6) und im Erweiterungsbereich (7 - 10). Im Grundlagenbereich werden Kenntnisse und Werkverfahren vermittelt, die im Erweiterungsbereich (auch Wahlpflichtbereich) vertieft und gefestigt werden. Dabei bilden das Kennenlernen verschiedener Werkstoffe wie Holz, Metall, Ton, Kunststoff, Stein etc. sowie Fund- und Abfallmaterialien und der fachgerechte Umgang mit ihnen und mit den dafür erforderlichen Werkzeugen den Ausgangspunkt des Unterrichts in den Schuljahrgängen 5/6.

Grundlagenbereich 5/6

Themenfeld 1: Gestalten mit Holz und Holzwerkstoffen

Themenfeld 2: Gestalten mit Metall

Themenfeld 3: Gestalten mit Ton

Themenfeld 4: Gestalten mit Papier und Papierwerkstoffen

Erweiterungsbereich 7 – 10

Themenfeld 5: Plastische Objektgestaltung - Kinetische Objekte

Themenfeld 6: Plastische Objektgestaltung - Skulptur und Plastik

Themenfeld 7: Produktgestaltung - Gebrauchsgegenstände

Themenfeld 8: Produktgestaltung - Spielzeug

Themenfeld 9: Bau- und Raumgestaltung - Architektur

Der Unterricht ist in Einheiten zu planen, die eine intensive Auseinandersetzung mit einer Vielfalt an Werkstoffen und Werkverfahren zulassen. Dabei hat Sicherheit Priorität, um die Gesundheit aller Beteiligten zu gewährleisten. Der Erlass „Sicherheit im Unterricht“ in der jeweils gültigen Fassung sowie ergänzende staatliche Regelungen und Regelungen der Unfallversicherungsträger zu Sicherheit und Gesundheitsschutz sind zu beachten.

Der Erwerb von Kompetenzen kann grundsätzlich an jedem fachbezogenen Inhalt erfolgen, der die wechselseitige Durchdringung von Wahrnehmen, Gestalten und Reflektieren berücksichtigt. Das systematische Einüben von Werkverfahren einschließlich des Gebrauchs geeigneter Werkzeuge führt zu planvollem Arbeiten, sodass individuelle Gestaltungsergebnisse – mit und ohne Funktionscharakter – entstehen. Die Werkverfahren lassen sich auch einsetzen, um experimentell vorzugehen.

Die Behandlung von bereits bekannten Inhalten in neuen Zusammenhängen und die klare Strukturierung von Arbeitsprozessen führen zunehmend zu gesichertem Wissen und Können.

Die bekannten und neu erworbenen Werkverfahren werden von den Schülerinnen und Schülern vorrangig dazu genutzt, offene Aufgabenstellungen ideenreich umzusetzen und zu individuellen Gestaltungsergebnissen zu gelangen. Die kreativen und zunehmend selbstgesteuerten Prozesse stehen daher im Vordergrund der Arbeit im Fach Gestaltendes Werken, sodass die Schülerinnen und Schüler ein eigenständiges Problemlösungsverhalten entwickeln können.

Vorgefertigte Bausätze und starre Gestaltungsvorgaben behindern diese ästhetischen Prozesse und sind zu vermeiden.

3 Erwartete Kompetenzen

Kompetenzen werden in differenzierter Ausprägung durch individuelle Vorgehensweisen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Voraussetzungen, Erfahrungen und Interessen erworben. Sie entwickeln sich über einen längeren Zeitraum. Das Fach Gestaltendes Werken gliedert sich in inhaltlich ausgerichtete und prozessbezogene Kompetenzbereiche. Die Kompetenzbereiche sind wechselseitig aufeinander aufzubauen und miteinander zu vernetzen.

3.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Die in den Tabellen unter 3.3 und 3.4 ausgewiesenen Kompetenzbereiche „Erkenntnis durch Gestalten“ und „Beurteilung“ werden zusammenfassend als prozessbezogene Kompetenzbereiche bezeichnet. Sie beziehen sich auf die Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, einerseits um das erlernte Wissen reflektiert anwenden und nutzen zu können und andererseits um sich neues Fachwissen selbstständig aneignen zu können. Zu diesen zu fördernden Fertigkeiten und Fähigkeiten zählen unter anderem:

Fach- und Symbolsprache verstehen und anwenden

Die Schülerinnen und Schüler wenden bei der Auseinandersetzung mit verschiedenen Werkstoffen, Werkzeugen und Werkverfahren - ausgehend von Alltagsbezeichnungen - zunehmend differenzierter eine Fachsprache an, die sie befähigt, sich über Fachinhalte sicher auszutauschen. Fachspezifische Piktogramme unterstützen den Unterricht besonders bei sicherheitsrelevanten Stationen.

So erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren fachspezifischen Wortschatz, um am kulturellen Austausch über Geschichte, Architektur, Kunst, Kultur, Natur, Design etc. teilzuhaben.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der symbolischen Funktion der Dinge auseinander und erkennen psychologische, gesellschaftliche und marktwirtschaftliche Bedeutungen und Wertigkeiten. Dabei können sie adressatenbezogen argumentieren und diskutieren sowie eine reflektierte Haltung entwickeln.

Differenziert wahrnehmen

Im Fach Gestaltendes Werken ist eine Ausdifferenzierung der visuell-haptischen Wahrnehmungsweise erforderlich. Je sensibler die Sensorik ausgebildet ist, desto zielgerichteter und sicherer verläuft der Gestaltungsprozess.

Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler zunächst Werkstoffe in ihrer spezifischen Beschaffenheit wahrzunehmen. Die Wahrnehmung wird geschult, sodass im Lebensumfeld Gestaltungselemente wiedererkannt werden. Das Erkennen von Gestaltungsprinzipien ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine individuelle Umsetzung. Das betrifft sowohl funktionale Elemente als auch künstlerische Formsprache.

Erkenntnisse gewinnen und in Gestaltungsprinzipien umwandeln

Das Fach Gestaltendes Werken hat die fachgerechte Verwendung unterschiedlicher Werkstoffe, Werkzeuge und Werkverfahren zum Ziel. Beim Erlernen und Einüben von Werkverfahren werden die Auge-Hand-Koordination und das Körpergefühl sensibilisiert und handwerkliche Bewegungsabläufe rhythmisiert. Phasenmodelle und Lernplakate unterstützen diesen Prozess.

Strukturierte, erkenntnisfördernde Verfahren erweitern die gestalterische Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Anwendung von Gestaltungsprinzipien führt zu vertieftem Wissen und erweitertem Können. Bestimmte Werkverfahren bedürfen einer ausdauernden Übung, um sie zu beherrschen. Dies fördert den Respekt gegenüber der Leistung anderer und führt zu einer Wertschätzung handgefertigter Produkte. Wissen aus anderen Fächern bietet sich an berücksichtigt zu werden und in die Gestaltungsprozesse einzufließen.

Lernstrategien entwickeln

Um Handlungskompetenz auszubilden, ist der Einsatz von Lernstrategien erforderlich. Ausgehend von offenen Aufgabenstellungen erfolgt die Ideenfindung mit Hilfe von Handskizzen und schnell gefertigten Modellen. Durch die Begegnung mit vielfältigen Werkstoffen gewonnene Erfahrungen und Erkenntnisse fließen in den Werkprozess ein, der oftmals nicht linear verläuft. Versuch und Irrtum sind für die Gewinnung von Erkenntnissen und kreativen Unterrichtsergebnissen förderlich, wenn ein finales Scheitern ausgeschlossen ist. Der Austausch in Gruppen wirkt sich konstruktiv auf die gestalterische Umsetzung aus.

Ein klar strukturierter und ritualisierter Unterricht unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, Werkstücke individuell zu gestalten. Ein sachangemessener, aufgeräumter Arbeitsplatz schafft die Voraussetzung für einen fach- und sicherheitsgerechten Werkprozess. Dieses strukturierte Vorgehen wirkt zielführend als Vorbereitung auf die zukünftige Arbeitswelt der Schülerinnen und Schüler. Abschließend reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihren Gestaltungsprozess. Diese Phase hilft ihnen, ihr Handeln zu verinnerlichen und auf andere Situationen zu übertragen.

Werten und präsentieren

Von zentraler Bedeutung ist die Transparenz der Gestaltungs- und Beurteilungskriterien, die zu Beginn der jeweiligen Unterrichtsthemen erarbeitet werden. Diese begleiten den Gestaltungsprozess und werden in den Reflexionsphasen aufgegriffen. Die Werkstücke erfahren dabei eine Würdigung. Kriterienorientierte Verbesserungsvorschläge können sachlich angenommen und in der weiteren Gestaltung umgesetzt werden.

Bei den Schülerinnen und Schülern werden Offenheit und Toleranz gegenüber Werkstücken und Lösungswegen anderer sowie gegenüber Produkten und Objekten aus Lebenswelt, Kunst und Kultur entwickelt.

Durch eine wirkungsvolle Präsentation der Werkstücke im Schulgebäude, auf der schuleigenen Homepage oder in öffentlicher Umgebung erfahren die Schülerinnen und Schüler die Wertschätzung ihrer individuellen Leistung.

3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Im inhaltsbezogenen Kompetenzbereich „Fachwissen“ wird aufgezeigt, über welche grundlegenden Fertigkeiten und Fähigkeiten die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen. Im Gestaltungsprozess gewinnen die Schülerinnen und Schüler Erkenntnisse und Einsichten über die Zusammenhänge von Werkstoffen, Werkzeugen, Werkverfahren und Werkgestaltung.

Wissen über Werkstoffe

Die Schülerinnen und Schüler kennen Eigenschaften von Werkstoffen. Sie können Werkstoffe unterscheiden sowie ökologisch und ökonomisch verantwortungsbewusst und fachgerecht verwenden.

Wissen über Werkzeuge

Die Schülerinnen und Schüler kennen Eigenschaften von Werkzeugen. Sie wissen verschiedene Werkzeuge zu unterscheiden, zu benennen und sachgerecht auszuwählen.

Wissen über Werkverfahren

Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Werkverfahren. Sie können Werkverfahren werkstoffbezogen und fachgerecht ausführen.

Wissen über Werkgestaltung

Die Schülerinnen und Schüler erproben Werkverfahren und Gestaltungsprinzipien kreativ. Sie setzen ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zielorientiert unter Berücksichtigung ästhetischer und funktionaler Kriterien um.

3.3 Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen im Grundlagenbereich

3.3.1 Themenfeld 1: Gestalten mit Holz und Holzwerkstoffen 5/6

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Holz und Holzwerkstoffe unter Gebrauch von Werkzeugen und Maschinen sowie unter fachgerechter Anwendung von Werkverfahren. Sie setzen eigene Ideen in einer Werkaufgabe kriterienorientiert um.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler...		
• unterscheiden einheimische Massivhölzer und andere Holzwerkstoffe. • kennen unterschiedliche Sägen, Standbohrmaschine, Akkubohrer, Schnitzmesser. • benennen Sicherheitsregeln zur Handhabung der Werkzeuge und Maschinen. • beherrschen den fachgerechten Umgang mit den oben genannten Werkzeugen und Maschinen. • berücksichtigen Kriterien von Form und Funktion. • kennen Gestaltungsprinzipien.	• verwenden die Fachsprache situationsbezogen. • erkennen Gefahrenpotentiale von Werkzeugen und Maschinen und die Notwendigkeit von Sicherheitsregeln. • verwenden einheimische Massivhölzer und Plattenwerkstoffe, Maschinen, Werkzeuge und Werkverfahren fach- und sicherheitsgerecht. • entwerfen und skizzieren eigene Ideen zur Gestaltung von Werkstücken zunehmend selbstständig.	• beurteilen den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • beurteilen Werkprozesse und -stücke kriterienorientiert.

3.3.2 Themenfeld 2: Gestalten mit Metall 5/6

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Metalle mit Werkzeugen und Maschinen unter fachgerechter Anwendung von Werkverfahren. Sie setzen eigene Ideen kriterienorientiert um.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler...		
• unterscheiden verschiedene Metalle und deren Halbzeuge, z. B. Blech, Draht, Ronde, Rohr. • kennen LötKolben, Blechscheren, Nietzange, Reißnadel, Punze, Standbohrmaschine. • benennen Sicherheitsregeln zur Handhabung der Werkzeuge und Maschinen. • beherrschen den fachgerechten Umgang mit den oben genannten Werkzeugen und Maschinen. • berücksichtigen Kriterien von Form und Funktion.	• verwenden die Fachsprache situationsbezogen. • erkennen Gefahrenpotentiale von Werkzeugen und Maschinen und die Notwendigkeit von Sicherheitsregeln. • setzen Metalle, Werkzeuge und Werkverfahren fachgerecht ein. • nutzen Maschinen und Werkzeuge zur Gestaltung von Werkstücken sicherheitsgerecht. • setzen Gestaltungsprinzipien um, z. B. Wiederholung, Symmetrie, Reihung.	• beurteilen den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • beurteilen Werkprozesse und -stücke kriterienorientiert. • vergleichen und beurteilen selbst gestaltete Werkstücke mit Objekten/Produkten aus dem persönlichen Lebensumfeld.

3.3.3 Themenfeld 3: Gestalten mit Ton 5/6

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler gestalten Werkstücke aus Ton und nutzen Modellierwerkzeuge. Sie arbeiten fachgerecht und setzen eigene Ideen kriterienorientiert um.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler...		
• unterscheiden verschiedene Tone und kennen ihre Werkstoffeigenschaften, z. B. Schwindung, Trocknung, Brennen, Klang der Scherben, Plastizität. • kennen Schneidedraht, Modellierhölzer, Stempel, Messer. • beherrschen den fachgerechten Umgang mit den oben genannten Werkzeugen. • unterscheiden Relief, Plastik, Gefäß.	• verwenden die Fachsprache situationsbezogen. • setzen Ton, Werkzeuge und Werkverfahren fachgerecht zur eigenständigen Gestaltung von Werkstücken ein. • setzen Form/Gestalt und Funktion in Beziehung. • wenden formgebende Muster, Ornamente, Durchbrüche an.	• beurteilen den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • beurteilen Werkprozesse und -stücke kriterienorientiert. • analysieren ggf. die Funktion ihrer Werkstücke. • vergleichen Gestaltungsprozesse, Produkte, Objekte in kulturhistorischen Kontexten.

3.3.4 Themenfeld 4: Gestalten mit Papier und Papierwerkstoffen 5/6

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler gestalten fachgerecht mit Papier und Papierwerkstoffen unter Verwendung von Werkzeugen und Anwendung von Werkverfahren. Sie setzen eigene Ideen kriterienorientiert um.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
• unterscheiden Papier und Papierwerkstoffe. • benennen verschiedene Papierarten und -formate, z. B. Karton, Pappe, Pulpe. • benennen verschiedene Papiereigenschaften, z. B. Laufrichtung, Dehnung. • kennen Stahlmaßstab/Stahllineal, Falzbein und Cutter. • verwenden die oben genannten Werkzeuge fachgerecht. • kennen werkstoffspezifische Eigenschaften zur figürlichen und räumlichen Gestaltung von Werkstücken, z. B. Falten, Modellieren, Knüllen, Wickeln, Nieten.	• verwenden die Fachsprache situationsbezogen. • (be-)greifen die verschiedenen Papierwerkstoffe in ihrer Beschaffenheit. • setzen Papier und Papierwerkstoffe, Werkzeuge und Werkverfahren fachgerecht zur eigenständigen Gestaltung von Werkstücken ein. • wenden unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten an.	• beurteilen den Einsatz von Papierwerkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • vergleichen Verwendungsmöglichkeiten von Papierwerkstoffen in kulturhistorischen Kontexten. • beurteilen Werkprozesse und -stücke kriterienorientiert.

3.4 Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen im Erweiterungsbereich

3.4.1 Themenfeld 5: Plastische Objektgestaltung/Kinetische Objekte 7 – 10

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Wirkungszusammenhängen verschiedener Werkstoffe und deren spezifischen Eigenschaften auseinander. Sie entwickeln individuelle Objekte, die in verschiedenartigste Bewegungen versetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen durch die Anwendung der erlernten Werkverfahren Einblicke sowohl in die Technik als auch in die ästhetische Gestaltung der Bildenden Kunst.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler...		
• kennen Werkverfahren, z. B. Biegen, Bohren, Entgraten, Nieten, Ösen, Koppeln, Übersetzen, Elemente beweglich machen, Verbindungen schaffen (binden, mit Pleuel stoßen, Kette, Riemen, Zahnrad), sowie Hebelgesetz, Gleichgewicht, Reibung. • verwenden geeignete Werkstoffe und Werkzeuge ausgehend vom Grundlagenbereich. • verändern geometrische Grundformen oder Schrott. • entwickeln bewegliche Elemente und deren Verbindungen/Antrieb. • kennen Gestaltungsprinzipien, z. B. Formen, Funktion, Wirkung.	• benutzen die eingeführte Fachsprache situationsbezogen. • setzen Werkzeuge und Werkverfahren fachgerecht ein. • verwenden verschiedene Objekte, um sie in Bewegung zu versetzen. • gewinnen Einsichten über Funktionszusammenhänge bei Maschinen, z. B. Kraftumlenkung. • entwickeln fantasievolle kinetische Objekte bei der Gestaltung.	• beurteilen den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • beurteilen Gestaltungsprozesse und -produkte kriterienorientiert. • reflektieren die Funktion ihres Objektes und verbessern diese. • vergleichen ihr Werkstück mit Maschinen und beweglichen Objekten. • setzen ihre Werkstücke in Beziehung zum kulturhistorischen Kontext.

3.4.2 Themenfeld 6: Plastische Objektgestaltung/Skulptur und Plastik 7 – 10

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler gestalten ein individuelles Werkstück. Sie setzen sich mit Bearbeitungsmöglichkeiten und spezifischen Eigenschaften der Werkstoffe auseinander. Sie gewinnen durch die Gestaltung Einblicke in den ästhetischen Ausdruck von Skulpturen, Reliefs, Vollplastiken und Güssen.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler...		
• kennen Verfahren zur subtraktiven und additiven Werkgestaltung sowie Gussverfahren, z. B. Sägen, Raspeln, Schnitzen, Röhren, Modellieren, Anschlickern, Angipsen, Unterkonstruktion. • kennen Formsprache, Schwerpunkt, Proportion, Anatomie, Figur-Raum-Bezug, Anordnung in der Fläche. • verwenden geeignete Werkstoffe und Werkzeuge ausgehend vom Grundlagenbereich.	• benutzen die eingeführte Fachsprache situationsbezogen. • erkunden ihre Umgebung unter dem Aspekt der plastischen Gestaltung aus verschiedenen Materialien, z. B. Skulpturen in Kirchen, Ausstellungen, plastische Objekte in Fußgängerzonen, Natur. • verwenden geeignete Werkstoffe für die Gestaltung ihres Objektes. • wenden Werkzeuge und Werkverfahren fachgerecht an. • gewinnen Einsichten durch die Bearbeitung verschiedener Werkstoffe und erkennen Möglichkeiten und Grenzen.	• beurteilen den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • reflektieren die verwendeten Werkstoffe in Bezug auf die Aufgabenstellung. • beurteilen Gestaltungsprozesse und Werkstücke kriterienorientiert. • vergleichen ihr individuell gestaltetes Werkstück mit anderen. • setzen ihre Werkstücke in Beziehung zum kulturhistorischen Kontext.

3.4.3 Themenfeld 7: Produktgestaltung/Gebrauchsgegenstände 7 – 10

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler gestalten Gegenstände für den alltäglichen Gebrauch. Unter ästhetischen sowie funktionalen Gesichtspunkten erarbeiten sie individuelle Werkstücke aus unterschiedlichen Werkstoffen.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler...		
• kennen funktionale Aspekte von Gebrauchsgegenständen. • kennen Möglichkeiten zur Form- und Oberflächengestaltung. • kennen verschiedene Werkverfahren zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen, auch in Kombinationen. • verwenden geeignete Werkstoffe und Werkzeuge ausgehend vom Grundlagenbereich.	• benutzen die eingeführte Fachsprache situationsbezogen. • gewinnen Einsichten über Design, ästhetische und funktionale Aspekte von Gebrauchsgegenständen. • verändern ggf. Alltagsgegenstände zu neuen, individuellen Gebrauchsgegenständen. • verwenden verschiedene Werkstoffe, Werkzeuge und Werkverfahren zur Realisierung ihrer individuellen Werkstücke.	• beurteilen den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • beurteilen Gestaltungsprozesse und –produkte kriterienorientiert. • reflektieren die entstandenen Gebrauchsgegenstände (Form, Funktion, Symbolsprache) und verbessern diese ggf.. • setzen ihre Werkstücke in Beziehung zum kulturhistorischen Kontext.

3.4.4 Themenfeld 8: Produktgestaltung/Spielzeug 7 – 10

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Phänomen Spiel und Spielzeug auseinander. Sie gestalten Produkte, die zum Spielen und Agieren geeignet sind. Sie gewinnen Einblicke in technische Zusammenhänge und wenden ästhetische Kenntnisse an.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler...		
• kennen umsetzungsrelevante Werkverfahren. • kennen die Mehransichtigkeit von Spielfiguren, z. B. Ausdruck und Wirkung von Form und Oberfläche, Figur-Raum-Bezug. • verwenden ausgehend vom Grundlagenbereich geeignete Werkstoffe und Werkzeuge für die Gestaltung ihrer Spielprodukte.	• gewinnen Einsichten über Funktionszusammenhänge bei Spielzeugen, z. B. Kreisel, Marionetten, Kugelspiel, Flugobjekte, Fahrzeuge. • verwenden geeignete Werkstoffe, Werkzeuge und Werkverfahren für die Gestaltung ihrer Spielprodukte.	• beurteilen den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • beurteilen Gestaltungsprozesse und -produkte kriterienorientiert. • reflektieren die Funktion ihres Spielzeugs und verbessern dieses ggf.. • präsentieren ihr Spielzeug. • setzen ihre Werkstücke in Beziehung zum kulturhistorischen Kontext.

3.4.5 Themenfeld 9: Bau- und Raumgestaltung/Architektur 7 – 10

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler gestalten architektonische Elemente, Modelle oder Bereiche ihrer Schule. Sie setzen sich mit statischen Grundprinzipien auseinander und gewinnen durch deren Anwendung Erkenntnisse über Verbindungen verschiedener Werkstoffe und Materialien. Sie nehmen die Architektur in ihrer kulturhistorischen Dimension wahr und reflektieren ihre ästhetische Wirkung.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler...		
• kennen umsetzungsrelevante Werkverfahren. • kennen das unverschiebliche Dreieck und das Gewölbe als basale Elemente der Statik. • vergleichen ausgewählte architektonische Elemente weniger Epochen bei der Gestaltung. • verwenden ausgehend vom Grundlagenbereich geeignete Werkstoffe und Werkzeuge für die Gestaltung eigener architektonischer Elemente.	• benutzen die eingeführte Fachsprache situationsbezogen. • gewinnen Einsichten über statische Prinzipien durch den Bau von Zelten, Brücken, Türmen. • erkunden ihre Umwelt unter dem Aspekt der Architektur, z. B. Fassade, Erker, Dachformen, Treppe, Türen, Säulen. • gewinnen Einsichten über die Bearbeitung verschiedener Werkstoffe und erkennen Möglichkeiten und Grenzen. • verbinden geeignete Werkstoffe für die Gestaltung ihrer Objekte. • wenden unterschiedliche Werkverfahren fachgerecht an.	• beurteilen den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • beurteilen Gestaltungsprozesse und -produkte kriterienorientiert. • setzen ihre Werkstücke in Beziehung zum kulturhistorischen Kontext und bewerten historische Bauwerke als erhaltenswert.

4 Leistungsfeststellung und -bewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die verfügbaren Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für die weitere Planung des Werkunterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen des Faches festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren individuellen Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Bei Leistungs- oder Überprüfungssituationen steht die Vermeidung von Fehlern im Vordergrund. Das Ziel ist, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Werkprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte sind die Ergebnisse fachspezifischer Arbeitsweisen sowie mündliche Beiträge bei der Leistungsfeststellung zu berücksichtigen. Festlegungen zu Art und Umfang trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Realschule“ in der jeweils geltenden Fassung.

Die Leistungsfeststellung und -bewertung im Fach Gestaltendes Werken orientiert sich im Einzelnen an den Inhalten des Grundlagenbereichs und des Erweiterungsbereichs und deren kompetente Verknüpfung bei der Realisierung in der jeweiligen Werkaufgabe. Der fachspezifische Werkprozess, die Qualität des Endprodukts, die Lernvoraussetzung der Schülerinnen und Schüler und die jeweilige Reflexion im Anwendungszusammenhang fließen in die Beurteilung ein. Gestaltungs- und Beurteilungskriterien können gemeinsam vor Beginn des Werkprozesses mit den Schülerinnen und Schülern entwickelt werden, sodass ein kriterienorientiertes Arbeiten ermöglicht wird. Sie erhalten dadurch einerseits Wertschätzung, andererseits vertiefen sie auf diesem Wege ihr Urteilsvermögen im Hinblick auf ästhetische und funktionale Aspekte.

Folgende fachspezifische Aspekte können zur Beurteilung für das Fach Gestaltendes Werken herangezogen werden:

- Werkstoffe, Werkzeuge, Werkverfahren, Werkgestaltung fachgerecht auswählen und einsetzen,
- Werkstoffe und Materialien auf der Grundlage von Werkstoffberechnungen und Stücklisten ökologisch und ökonomisch verwenden,
- Werkprozesse auf der Grundlage einer Arbeitsplanung und/oder Skizze organisieren,

- Ausführungs- und Gestaltungsqualität des Werkstücks (z. B. Verarbeitung, Form und Funktion, ästhetischer Ausdruck),
- Arbeitsplatz effektiv und unter Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften selbstständig einrichten,
- Kreativität, Einfallsreichtum, individuelle Lösungen,
- Zielstrebigkeit, Zeitmanagement, Sorgfalt, Konzentration und Ausdauer,
- Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit.

Leistungen werden nach fachlichen und pädagogischen Aspekten ermittelt und bewertet. Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen insbesondere des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes sowie der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum).

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Module fest,
- trifft Absprachen über geeignete Materialien und Medien, die den Aufbau der Kompetenzen fördern,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- wirkt mit bei der Erstellung des fächerübergreifenden Konzepts zur Berufsorientierung und Berufsbildung und stimmt das Fachcurriculum mit diesem Konzept ab,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums,
- stimmt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen und praktischer Prüfungen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von fachspezifischen, praktischen und schriftlichen Lernkontrollen,
- bestimmt das Verhältnis von fachspezifischen, praktischen, mündlichen und schriftlichen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- wirkt mit an Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in berufsbezogene Bildungsgänge,
- berät über Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z. B. Nutzung außerschulischer Lernorte, Besichtigungen, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben) und plant Präsentationsmöglichkeiten (z. B. Schülerfirma, Schulfeste, Homepage),
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte und lässt sich über Fortbildungsinhalte informieren.

Themenbeispiel für die Erarbeitung eines schuleigenen Arbeitsplanes

Erweiterungsbereich 7 - 10: Plastische Objektgestaltung, Skulptur und Plastik

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler gestalten eine individuelle sitzende Figur aus. Sie setzen sich mit Bearbeitungsmöglichkeiten und spezifischen Eigenschaften des Tons auseinander. Sie gewinnen durch die Gestaltung Einblicke in den ästhetischen Ausdruck von Vollplastiken.

Thema / Inhalt	Werkverfahren	Werkstoffe / Werkzeuge	fachliche Anmerkungen
<i>Aufgabenstellung</i> • Sitzende Figur in raumbezogener Position, einen Sockel/ Podest mit einbeziehen • Paar- und Gruppensituationen in einer Präsentation erstellen, aussagekräftig positionieren • Wirkung der figürlichen Darstellung kriterienorientiert reflektieren <i>Kriterien</i> • Form der Figur (Proportion, sitzende Haltung) • Oberflächenbearbeitung (glatt, rau, Akzentuierung von Details durch Farbgestaltung) • fachgerechter Umgang mit Werkstoff	<i>Fachwissen</i> • Modellieren • aufbauendes Verfahren (additiv) über einem Gerüst (Armierung) • Plattentechnik • Figur formen, Körperteile ansetzen, anschlickern • Schwindungsprozess, Trocknungs- und Brennvorgang kennen	<i>Fachwissen</i> • Ton, Pulpe, Wachs oder andere, formbare Werkstoffe • Bildsamkeit von Ton kennen, Schamottanteil • Tonfarbe bedenken <i>Werkzeuge</i> • Hand als Werkzeug erfahren • Modellierschlingen und -hölzer	<i>Methodische/Didaktische Hinweise</i> • Standbilder zur Verinnerlichung der sitzenden Position, Gliederpuppe zur Festigung anatomischer Kenntnisse • vollplastische Einzelfigur, Gestaltung einer Figur (Proportion, Raumplastik, Rundansichtigkeit, Dreidimensionalität, Torso) <i>Oberflächengestaltung</i> • Haushaltsmaterialien zur Prägung einsetzen, z. B. Topfschwämme • Licht- und Schattenspiel der Oberfläche berücksichtigen <i>Künstler</i> Camille Claudel, Auguste Rodin, Gerhard Marcks, Henry Moore, Constantin Brancusi, Hans Arp

Operatoren

Die angeführten Operatoren sind handlungsinitiiierende Verben, die angeben, welche Tätigkeiten, Fertigkeiten und Fähigkeiten zum Nachweis der jeweiligen Kompetenz erwartet werden. Sie sind jeweils einzelnen Kompetenzbereichen zugeordnet.

Kompetenzbereich Fachwissen

Operator	Erklärung
benennen, beherrschen, berücksichtigen, kennen	Fakten, Merkmale, Begriffe und Eigenschaften wertfrei, präzise und ohne Erläuterung aufzählen
beschreiben	Strukturiert und sprachlich angemessen Verfahren/Sachverhalte darlegen
dokumentieren	Beobachtungen speichern
entwickeln	Vorschläge/Maßnahmen zur Lösung eines Sachverhalts/einer Problemstellung aufzeigen und begründen
unterscheiden	Zusammengehörende Sachverhalte in Einzelheiten definieren
verändern	Im Rahmen der Werkgestaltung Sachverhalte und Gegenstände in neue Zusammenhänge bringen
vergleichen	Historische Gestaltungsmerkmale bei der Gestaltung berücksichtigen
verwenden	Werkstoffe sachgerecht und gezielt nutzen

Kompetenzbereich Erkenntnis durch Gestalten

Operator	Erklärung
anwenden, benutzen, nutzen, verwenden	Zuvor erlerntes Wissen über Werkverfahren oder Gestaltungsprinzipien fallbezogen einsetzen
(be-)greifen	Wahrnehmen durch Anfassen
beziehen sich auf	Im praktischen Tun Verbindungen zu kulturhistorischen Aspekten herstellen
entwerfen, skizzieren	Zeichnungen anfertigen und Werkstücke oder Teile davon ohne technische Hilfsmittel abbilden
erarbeiten	Verschiedene Lösungsmöglichkeiten zusammenstellen
erkunden	Umwelt direkt im Kontakt wahrnehmen
gewinnen Einsichten, erkennen	Zusammenhänge durch praktische Arbeit sehen
umsetzen	Im Gestaltungsprozess Aspekte miteinander verbinden
verändern	Im Rahmen der Werkgestaltung Sachverhalte und Gegenstände in neue Zusammenhänge bringen
verbinden	Fachgerechtes Zusammenfügen von Werkstoffen

Kompetenzbereich Beurteilung und Bewertung

Operator	Erklärung
analysieren	Einen gegebenen Sachverhalt in seine Bestandteile zerlegen und seine wesentlichen Merkmale auf der Grundlage von Kriterien untersuchen
beurteilen	Prozesse/Produkte an sachgerechten Kriterien begründet einschätzen
präsentieren	Ergebnisse vorführen
reflektieren	Gezieltes, aufgabenbezogenes Nachdenken und Austauschen
setzen in Beziehung	Untereinander und in kulturhistorischen Kontexten vergleichen
vergleichen und beurteilen	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Sachverhalten auf der Basis selbst bestimmter oder vorgegebener Kriterien feststellen und daraus Schlussfolgerungen ziehen